

Man ist wieder zurückhaltend und treu. Oder man tut wenigstens so. Es ist origineller und modern.

*

Die junge Pariserin hat diese ganze Entwicklung nicht mitgemacht. Sie kann es sich leisten, das Auto zu überspringen. Sie ist durch eine besondere Kultur, und durch einen ererbten tieferen Sinn für die Realität, anders auf den Mann erzogen und eingestellt. Sie betont bewußt die Monogamie. Auch wenn sie die gelegentlich durchbricht. Gerade dann vielleicht am meisten. Sie weiß eben aus Instinkt, daß es für die Frau auf lange Sicht nur *ein* schlechtes Geschäft gibt: Viele Männer. Und nur *ein* gutes: Einen Mann.

*

Man soll nicht den Kopf schütteln, sondern abwarten. Die Frau bezieht alle Erscheinungen der Welt und der Technik auf natürliche und leidenschaftliche Weise in ihre erotische Sphäre ein. *Telefon* und *Auto* sind momentan *sekundäre Geschlechtsmerkmale* des jungen Mädchens.

Man hat ihr die Produkte der Technik in die Hand gegeben. Man erklärt ihr die Mechanik des Explosionsmotors und des Differentials. Kann man ihr übel nehmen, wenn sie sich in der Liebe mechanisch und sachlich einstellt . . . bis die Mode sich wendet und sie plötzlich wieder Gefühl trägt?

Aber rosa Briefchen an den fernen Geliebten wird sie nie mehr schreiben.

Die Knäbin

Von

Peter Huchel

(1927)

*Birken und nackte Mädchen am Wasser,
aber Birken sind schlanker und blasser.
Steigen die Mädchen weiß in den See,
bleiben Birken, Knabe und Reh.*

*

*Zopfiges Mädchen der Wälderjahre,
Knäbin der Stadt heut, du kürztest die Haare,
äugig und Reh der Untergrundbahn,
katzig und samtig in Pelze gefan.*

*Seidigen Mond, Perlmutter unter Strümpfen,
steigen ins Auto kurzröckig Nymphen.
Zuckender Sterne Reklame im Haar,
gehn wir zigeunern in Kino und Bar.*

*Fern deinen Zöpfen und Mütterjahren
wird dich das Flugzeug geschmeidiger fahren,
Knäbin der Städte, geopfertem Haars,
rehhüftig, Schmaltier der Boulevards!*